

## Die Benedictinerabtei St. Symphorian in Metz.

Von Dr. Lager, Domcapitular in Trier.

### I. Ursprung der Abtei und ihre Geschichte bis 1444.

„Ce monastère,“ sagt Dom Jean François,<sup>1)</sup> „le premier qui ait été expressement bâti pour des moines dans la ville de Metz, . . . est . . . illustre . . . par son antiquité, par les privilèges et la protection distinguée dont l'ont [honoré] les Souverains Pontifs, les empereurs, les roys, les princes, les évêques de cette ville, la patrie entière qui dans tous les tems ont temoigné une vénération singulière pour ce Sanctuaire.“

In wie weit diese Darstellung den Thatsachen entspricht, mag der Leser im Verlaufe unserer Abhandlung selbst beurtheilen.

Als Gründer der Abtei wird der Bischof Pappolus von Metz (c. 608—614) um das Jahr 608 bezeichnet.<sup>2)</sup> Die Stelle, wo sie ursprünglich erbaut worden, lag auf der Anhöhe zwischen Metz und Montigny. Die sich am Fusse derselben weithin ausdehnende, von dem Canal und der Mosel gebildete Insel, trägt noch heute den Namen St. Symphorian-Insel. In Bezug auf die Gründung durch Pappolus findet jedoch Rettberg<sup>3)</sup> das Schweigen des Paulus Diaconus in dessen „Gesta Episcoporum Mettensium“ bedenklich. Friedrich<sup>4)</sup> meint: „Wahrscheinlich liess man diese Kirche in spätern Zeiten von Pappolus erbaut sein, weil er dort begraben lag.“ Wäre das aber der Grund gewesen, dann hätte man die Erbauung ebenso gut auf den noch ältern Bischof Aeplicius zurückführen können, dessen Gebeine ebenfalls dort ruhten.<sup>5)</sup> Die erste noch erhaltene Urkunde, in welcher Bischof Pappolus als Wohlthäter der Abtei erwähnt wird, ist jene des Bischofs Stephan von Bar aus dem Jahre 1130<sup>6)</sup>: „Hanc . . . ecclesiam (de Areis-Arry) cum appendiciis suis beatus Papolus metensis episcopus et ecclesias de Numeniaco (Nomeny) et Loveniaco (Louvigny) curtem etiam de Paplivili (Plappeville) cum appen-

<sup>1)</sup> Histoire de l'insigne abbaye de S. Simphorien de Metz, Manuscript von 30 Blättern in der Stadtbibliothek von Metz Nr. 63, 3. Dom Jean François war um 1764 Prior von St. Clemens.

<sup>2)</sup> Gallia Christiana. Die Notizen dieses Werkes über die Abtei St. Symphorian sind enthalten Bd. XIII. 845—866. Da sie vielfach zu der vorliegenden Arbeit benützt würden, citiren wir sie im Folgenden nur noch in einzelnen Fällen.

<sup>3)</sup> Kirchengesch. Deutschlands I. 511.

<sup>4)</sup> Kirchengesch. Deutschlands. II. 249.

<sup>5)</sup> Pertz, Monumenta Germ. SS. IV. 671.

<sup>6)</sup> Bezirksarchiv in Metz, Acten der Abtei St. Symphorian H 1340; wo wir später das Archiv citieren, werden wir nur die Nummer des betreffenden Cartons oder Registers angeben, da die ganze Serie: Clergé régulier mit H. bezeichnet ist.

ditis suis ecclesie vestre (St. Symphorian) tradidit atque concessit.“ Die Kirche war ursprünglich zu Ehren der hl. unschuldigen Kinder erbaut „in honorem SS. Innocentium.“

Die Geschichte der Abtei bis zu ihrer Wiederherstellung durch Bischof Adalbero II. von Metz ist fast ganz und gar in Dunkel gehüllt. Abt Constantin weiss in seiner Vita Adalberonis ausser der Thatsache, dass sie in Ruinen und Trümmern lag, nicht viel mehr zu berichten, als dass viele Vorfahren Adalbero's II. in derselben ihre letzte Ruhestätte gefunden und dass sie darum noch zu seiner Zeit in hohen Ehren stand. „Qui etiam locus multis sanctorum praedecessorum suorum pontificum Mettensium corporibus insignis et celebris habebatur et habetur. Nam sanctus Aeplicius<sup>1)</sup> sanctitate et antiquitate inter suos coepiscopos satis clarus, nostris etiam temporibus multis et multorum revelationibus cuius meriti sit manifestatus, ibidem requievit. Domnus Papolus, cui sanctus Arnulfus in episcopatu successuit, qui eidem loco multa prediorum beneficia contulit, et beatus Goericus, nostris temporibus mirabilis miraculorum operator, et sanctus Godo, germanus ejusdem pontificis Goerici, qui sancti Arnulfi etiam sanguine et carne affines in episcopatu successerant, domnus Aptatus, domnus Felix, reliquique quam plurimi sacerdotes ejusdem nobis honorabiliter ibidem humati venerantur.“<sup>2)</sup> Ausser den hier Genannten war nach der Gesta episc. Met.<sup>3)</sup> noch Bischof Sigisbald (c. 708—741) in der nämlichen Kirche begraben. Nach Mabillon<sup>4)</sup> hatte derselbe jedoch ursprünglich seine Ruhestätte in St. Nabor gefunden, erst später wurden seine Gebeine nach St. Symphorian übertragen: „Sepultus est Sigibaldus primum in monasterio sancti Naboris, deinde translatus in suburbano Mettensis civitatis monasterium sancti Symphoriani.“ Dom Jean François<sup>5)</sup> und die Gallia Christ. berichten, dass auch die Reliquien der Bischöfe Clemens, Felix I., Paulinus, Chrodegang und Agatimber dort aufbewahrt wurden. Indess wurden nach der Metzger Localtradition Clemens und seine ersten Nachfolger in einer unter dem von ihm in Sablon erbauten Oratorium befindlichen Krypta beigesetzt,<sup>6)</sup> und von Chrodegang

<sup>1)</sup> Die Gest. ep. Met. bei Dom Calmet Hist. eccl. et civile de Lorraine, Nancy 1728, IV. 55 u. 57 erwähnen ihn als den 14. Bischof von Metz, der auf den zur Zeit des Einfalls der Hunnen lebenden 13. Bischof, den hl. Auctor, folgte. Demnach würde eine Translation seiner Gebeine nach der Kirche SS. Innocentium stattgefunden haben.

<sup>2)</sup> Pertz IV. 671 f.

<sup>3)</sup> Pertz X. 540.

<sup>4)</sup> Annal. bened. II. 96.

<sup>5)</sup> l. c.

<sup>6)</sup> cf. Kraus, Kunst und Alterth. in Lothringen S. 672.

heisst es in den Gest. ep. Met.<sup>1)</sup>: „Requiescit in Gorgio monasterio quod ipse a fundamentis construxit.“ Es kann sich demnach bei Dom Jean François und der Gall. christ. nur um eine spätere Uebertragung jener Reste oder eines Theiles derselben handeln. Der spätere Wiederhersteller der Abtei, Bischof Adalbero II., hatte sich ebenfalls dort nach dem Berichte seines Biographen Constantin seine letzte Ruhestätte erkoren: „Quorum amore (der dort schon ruhenden Bischöfe) et loci amoenitate hic beatus pontifex illectus, sepeliri eo loco mandavit. — Sepultus est juxta altare sancti Symphoriani martyris venerandi ad levam, sicut jusserat.“<sup>2)</sup>

Als die Normannen im J. 882 bei Remich an der Mosel den Sieg über Bischof Walo, welcher in der Schlacht fiel,<sup>3)</sup> davon getragen, setzten sie ihren Raubzug bis Metz fort<sup>4)</sup>, und nebst andern Klöstern fiel auch jenes der Innocentes ihrer Zerstörungswuth zum Opfer. Bischof Adalbero I. (927—964) soll schon an den Wiederaufbau gedacht haben, ohne dass aber sein Vorhaben verwirklicht werden konnte. Dass er eine solche Absicht gehabt haben mag, dürfte wohl aus seinen Bemühungen um die Wiederherstellung der Klöster und klösterlichen Lebens überhaupt hervorgehen.<sup>5)</sup> Wenn die Gall. christ. berichtet, dass er 948 der Abtei den gleichzeitigen Abt von St. Clemens, Cadroë, und Bischof Theoderich I. nach Cadroë's Tode Fingenius, ebenfalls Abt von St. Clemens, vorgesetzt habe, so mag dies seine Erklärung darin finden, dass sich noch immer eine Anzahl Mönche erhalten hatte, welche in dem zerstörten Kloster ein nothdürftiges Unterkommen fanden. So wird auch eine ecclesia S. Symphoriani als noch vorhanden vor Adalbero II. erwähnt, indem dessen Vorgänger, der schon genannte Theoderich I., die Gebeine des hl. Göricus aus derselben erheben und nach Epinal übertragen liess. „Suspirante magni consilii angelo, corpus sanctissimi Goerici . . levatum de ecclesia sancti Symphoriani, quae sita est in suburbio Mettensi, transtulit illuc (Spinal).“<sup>6)</sup> Und noch früher, um das Jahr 928, wird ein gewisser Randicus, Presbyter an der Kirche des hl. Symphorian, als Freund des Johann von Gorze genannt: „Randicus presbyter tituli Sancti Symphoriani extra portam urbis meridianam.“<sup>7)</sup>

War diese Symphoriankirche nun dieselbe, welche in

1) Bei Dom Calmet l. c. IV. 60.

2) Pertz IV. 672.

3) Dom Calmet l. c. S. 61.

4) Mabillon l. c. III. 236.

5) Vita Johannis Gorziensis bei Pertz IV. 349.

6) Sigeberti Vita Theoderici I. bei Pertz IV. 470.

7) Vita Joh. Gorz. bei Pertz IV. 346.

der später noch zu erwähnenden Urkunde Kaiser Otto's III. vom J. 992 als jene genannt wird, die Adalbero II. erbaute und welche von nun an erst den Titel des hl. Symphorian erhalten haben soll, während die frühere Abteikirche den Namen der SS. Innocentes trug? So Dom Calmet: „Il (Pappolus) la dédia d'abord aux SS. Innocens; car elle n'a porté le titre de S. Symphorien, que depuis l'Evêque Adalberon II. qui y mit des Reliques de ce S. Martyr.“<sup>1)</sup> Und ähnlich bemerkt die Gall. christ., dass erst später das Kloster dem hl. Symphorian gewidmet worden „cum eam (ecclesiam) reparavit in eaque S. Martyris reliquias collacavit Adalbero II. Met. episcopus.“ Ferner heisst es im Chron. S. Clementis Mettense:<sup>2)</sup> „Adalbero Mettensis episcopus construxit ecclesiam ad occidentalem (!) plagam in honore S. Simphoriani martiris, quam consecravit.“ Und dieselbe Chronik lässt aber auch schon Pappolus eine Kirche zu Ehren des hl. Symphorian erbauen, allerdings jetzt im Süden der Stadt im Widerspruch mit der eben citierten Angabe: ad occidentalem plagam. „Papolus ecclesiam in honore sancti Simphoriani martyris ad australem Mettensis urbis plagam construxit.“<sup>3)</sup>

Eine von der Gall. christ.<sup>4)</sup> mitgetheilte Stelle des Martyrologium Gallicanum hat zum 21. Nov., dem Feste des hl. Pappolus, folgende Notiz: „Honoris autem Coelitum augendi et sanctae religionis provehendae studiosus (Pappolus), ad urbis suae moenia monasterium ascetarum ordinis S. Benedicti sub patricinio beati Simphoriani martyris, cui speciali devotione affectus erat, fundavit.“

Wenn es nun einerseits wohl feststeht, dass die erste Kirche der Abtei den SS. Innocentes geweiht war, so möchten wir Angesichts der eben mitgetheilten Notizen doch nicht ohne weiters behaupten, dass sie erst durch Adalbero II. nach ihrer Wiederherstellung den Titel des hl. Symphorian erhalten habe.

Adalbero begann mit dem Wiederaufbau schon im Anfange seiner Regierung (984—1005), vielleicht schon im ersten Jahre derselben, da Abt Constantin in seiner Vita Adalberonis diesen Bau sein Erstlingswerk nennt, das er sofort nach seiner Erhebung zur bischöflichen Würde in Angriff genommen. „Locum, quem ipse a fundamentis construens, incium suorum operum, mox, ut episcopus est effectus, iniciaverat.“<sup>5)</sup> Und die Gall. christ. bezeichnet demgemäss ohne weiters das Jahr 984 als jenes, in welchem der Bau begonnen wurde. Die Vita Adalberonis berichtet

1) l. c. I. 370.

2) Pertz XXIV. 499.

3) Pertz XXIV. 495.

4) XIII. 844.

5) Pertz IV. 671.

weiter: „Primordia ac primitiae actuum ipsius (Adalbero's) ad divinos usus et ad exercendos animos in his quae pietatis sunt, sancti Symphoriani locus extitit, qui licet antiquitate nihil praeter ruinas et casus praetenderet, et in nigerrimam faciem ejus magna nobilitas decidisset, situs amoenissimus vineisque uberrimus ac urbis vicinio honorabilis, sanctorum multiplicitate, et quod est decentius, sedis pontificum numerosis corporibus famosissimus, cor beati et dulcissimi domini . . . Adalberonis et mentem, ut in hanc quae est videre decoris spetiosissimi venustatem reduceret, induxit, et in redivivam ut assurgeret formositatis gratiam, devotissimus elaboravit; nec destitit, donec ad id quod coeperat felici Dei dono votis beatissimis adimpleret. Et quia parietum et maceriarum proceritas, tectorum culmina, columnarum honesta rotunditas, rutilantium metallorum splendor, casso labore acquiritur et inani studio congeritur, si non . . . pro solo divinae remunerationis respectu totum congestum corrasumque fuerit etc.“<sup>1)</sup>

Nach Wiederherstellung der Abtei bat Adalbero Kaiser Otto III. um die Bestätigung ihrer sämtlichen Besitzungen, welcher Bitte derselbe in folgender Urkunde vom Jahre 992 willfahrte: „Nos vero . . . prae petitione illius (Adalbero's) benignum assensum praebentes eidem abbatae sancti Symphoriani omnia loca a regibus, vel imperatoribus, vel ab aliis religiosis personis antea unquam tradita, vel quae jam ipse dilectus Adalbero episcopus illuc moderno tempore adauxit et adhuc addere desiderat, aliorumque Dei fidelium bona voluntas, adjungere studuerit, regia denuo nostra munificentia donamus atque confirmamus, ea videlicet ratione, ut abbas primus nomine Fingenius Hybarniensis natione quem ipse praelibatus episcopus tunc temporis ibi constituit, suique successores Hybarnienses monachos habeant quantumdiu sic esse poterit, et si defecerint, ibi monachi de Hybarnia, de quibuscumque nationibus semper ibi monachi habeantur etc.“<sup>2)</sup>

Gleich Cadroë war demnach auch Fingenius, der erste Abt von St. Symphorian gerade seiner Wiederherstellung, ein Schotte Warum die Abtei gerade mit Schottenmönchen bevölkert werden sollte, hatte in Adalbero's Vorliebe für dieselben seinen Grund: „Scotti et reliqui sancti peregrini semper sibi dulcissimi

<sup>1)</sup> Pertz IV. 661. Im Archiv 1401 findet sich eine Urkunde, welcher von einer Kirche des hl. Eusebius innerhalb des Beringes von St. Symphorian extra muros Metenses die Rede ist. Verschiedene Cardinäle und Bischöfe gewähren Allen, welche zur Wiederherstellung und Ausschmückung derselben beitragen, wenn sie an bestimmten Tagen dieselbe besuchen und reumüthig beichten und communicieren, hundert Tage Ab'lass. Um welche Zeit dies Privilegium gegeben worden, liess sich nicht feststellen. — Die Capelle wird noch in Urkunden des 18. Jahrh. erwähnt.

<sup>2)</sup> Dom Calmet l. c. IV. 396.

habebantur.<sup>1)</sup> Ob indess diese Absicht, selbst in der ersten Zeit, sich verwirklichte, ist sehr fraglich. Dom Jean François behauptet ausdrücklich, dass die Abtei nie im Besitze von anderen Mönchen als Benedictinern gewesen sei, und die Vita Adalberonis sagt gleichfalls, dass Adalbero Mönche, welche unter der Regel des hl. Benedict lebten, dorthin gesetzt habe: „quem (locum) Deo paraverat, servorum Dei, qui institutis sancti Benedicti bene parere docti ad perfectum noverant, collegio decentissimo exornat.“<sup>2)</sup>

Der Ruf, in welchem Fingenius stand, bewirkte, dass man ihn inständigst für die Leitung der Abtei St. Vannes in der Diöcese Verdun verlangte. Bei seiner Ankunft daselbst fand er die Abtei im Besitze einiger Canoniker. Um so viel als möglich einen geordneten Zustand wieder herzustellen, liess er sieben Schottenmönche aus St. Felix in Metz kommen, welche ihn dabei unterstützen sollten.<sup>3)</sup> „Erat tunc ipsa aecclesia (S. Vitoni) rebus inobs, aedificiis angusta, parum laudabilis conversatione religiosa, quam nonnisi septem Scotti monachi sub abbate suo, tamen magnae sanctitatis viro, nomine Fingenio, incolebant.“<sup>4)</sup> Dorthin, nach St. Vannes, kam Richardus, „de primoribus Remensis aecclesiae“, mit einem Grafen Namens Friedrich, der sich seiner Leitung anvertraut hatte, um der Welt zu entsagen. Da ihm aber die laxen Lebensweise daselbst keineswegs gefallen, habe er sich anderswohin begeben wollen; doch sei er daran durch Mittheilung einer göttlichen Offenbarung verhindert worden. Nach dem Tode des Fingenius, der schon nach drei Monaten erfolgte, wurde Richard selbst Abt von St. Vannes, das nun in materieller und religiöser Hinsicht eine vollständige Umwandlung zum Bessern erlitten habe.<sup>5)</sup>

Die oben citierte Stelle „parum laudabilis (sc. aecclesia S. Vitoni) conversatione religiosa“ enthält einen schweren Vorwurf des anonymen Fortsetzers der Gesta episcoporum Viridunensium<sup>6)</sup> gegen die Schottenmönche selbst. So hat sie auch Wattenbach<sup>7)</sup> verstanden. Anders aber Mabillon, der ihnen reiches Lob spendet, wo er den Eintritt Richards und des Grafen Friedrich in St. Vannes erzählt<sup>8)</sup>: „Delectum . . . Viridunense sanctorum Petri et Pauli atque sancti Vitoni monasterium, antiquitate, sanctorum patrocinii et reliquiis ac religione insigne, in quo viri pauci quidem, sed boni ac religiosi, a Scottorum partibus oriundi, sub disciplina

1) Pertz IV. 668.

2) Pertz IV. 661.

3) Dom Calmet I. c. I., 1013.

4) Gesta episc. Virid. bei Pertz IV. 48.

5) Daselbst.

6) Ueber den Verfasser cf. Pertz I. c. 36 ff.

7) Deutschl. Geschichtsquellen 1886, II. 118.

8) Annal. bened. IV. 154.

Fingenii abbatis, Deo perfecte serviebant.“ Mabillon stützt sich hier auf den Bericht der Chronik des Hugo von Flavigny, der selbst Mönch und Abt von St. Vannes war. Ueber das von dem anonymen Fortsetzer der Gesta ep. Viridunensium geschilderte laxer Leben in St. Vannes bemerkt er ferner an derselben Stelle: „Quod ait anonymus de laxiori sancti Vitoni sub Fingenio abbate disciplina, valde suspectum nobis est; tum quia Hugo Flaviniensis, gravis auctor ejusdem temporis, aliam nobis ejus loci notitiam exhibet, tum quia haudquaquam verisimile est, eum fuisse illius monasterii statum sub Fingenio religiosissimo abbate cui abnotam pietatem ac religionem, duo alia in urbe Mediomatricum coenobia, videlicet sancti Felicis seu sancti Clementis, atque sancti Symphoriani, commissa fuerant.“ Und in der That mag dieser Bericht des Anonymus um so mehr verdächtig erscheinen, da er kurz vorher selbst erzählt: „Defuncto domno Humberto primo abbate aeccliesiae sancti Vitoni, gubernata est eadem aeccliesia per annos ferme 60 cum omni honorificentia a viris illustribus et singulari industria pollutibus, Adelmaro, Adelardo, Ermenrico, Rohardo, Lanberto et Fingenio abbatibus.“<sup>1)</sup>

Das Todesjahr des Fingenius lässt sich nicht genau bestimmen. Die Annal. S. Vitoni Virid. verzeichnen: 1005. Obiit Fingenius abbas Sancti Vitoni; succedet Richardus.<sup>2)</sup> Dom Calmet in seinen Abtlisten von St. Vannes und St. Symphorian<sup>3)</sup> nennt das Jahr 1004: „Il mourut à Metz en 1004, le 15. d'Octobre“ und ebenso Band I. S. 1013 seiner Histoire: „Fingenius mourut vers l'an 1004, le 8. d'Octobre.“ In seiner Abtliste von St. Clemens<sup>4)</sup> heisst es dagegen: „Fingenius . . . mourut en 1002.“ Wir nehmen mit der Gallia christ. und der Histoire de Metz<sup>5)</sup> letzteres Datum als das richtigere an, da sein Nachfolger Siriaudus selbst, wie wir sehen werden, nicht länger als bis zum Jahre 1004 die Abtswürde in St. Symphorian bekleidet haben kann. Seine Ruhestätte fand er nach dem Necrolog von St. Clemens in dieser Abtei selbst: „Fingenius bonae memoriae abbas, et rector hujus loci, qui jacet ante aram S. Joannis, in sinistra parte; VIII. id. Oct.“ Wiewohl die Vita Adalberonis ihn als „Heiligen“ und die Documente der Abtei St. Clemens als „Seligen“ bezeichnen, genoss er doch keine religiöse Verehrung.<sup>6)</sup>

Sein Nachfolger Siriaudus wurde von Bischof Adalbero

<sup>1)</sup> Pertz IV. 47.

<sup>2)</sup> Das. X. 526.

<sup>3)</sup> l. c. III. CCIV. und CXCIX.

<sup>4)</sup> l. c. III. LXXXIX.

<sup>5)</sup> Histoire de Metz par les Religieux bened. II. 95. Note 1.

<sup>6)</sup> Hist. de Metz l. c.

aus dem Kloster Gonze gezogen, um die Leitung von St. Symphorian zu übernehmen. Länger als bis gegen 1004 kann er ihm aber nicht vorgestanden haben; denn Adalbero starb 1005, und der dritte Abt von St. Symphorian, Constantin, hatte noch von Adalbero selbst diese Würde erhalten. „Nos, qui haec scribimus,“ sagt er selbst<sup>1)</sup> nach Erwähnung des Fingenius und Siriaudus als seiner Vorgänger, „benedictione hujus beati pontificis (Adalbero's) tertio loco regimini succedere compulsi sumus.“

Abt Constantin stand in innigem freundschaftlichem Verkehr mit Adalbero II., dessen Leben er mit grosser Wärme beschrieben hat.<sup>2)</sup> Bischof Theodorich II. (1005—1047) schenkt 1032 oder 1033 auf seine Bitten der Abtei die Hälfte des Dorfes Vaux (medietatem ville quae vallis dicitur), und bestätigt ihr die andere ihr bereits gehörende Hälfte mit allem Zubehör: „cum mansis, agris, vineis, viridariis, cultis et incultis, cum hominibus utriusque sexus, cum quibus et ecclesiam sancti Johannis de villa Auniaco (Augny) cum capella sibi adjacente de villa Faith (Fèy) simulque capellam de Pauliaco (Pouilly) atque ecclesiam S. Gevery (?) cum capella Marley.“<sup>3)</sup>

Als sein Todesjahr kann kein früheres als 1046 oder 1047 angenommen werden. Denn wie die Gall. christ. richtig bemerkt, hatte Bischof Adalbero III. laut einer Urkunde von 1056, in welcher er der Abtei St. Symphorian die zerstörte Kirche von Equiniacum (Augny) zu dem Zwecke schenkt, sie wieder aufzubauen und deren Verwaltung Mönchen zu übertragen,<sup>4)</sup> den in dieser Urkunde genannten Richard zum Abte eingesetzt. Adalbero bestieg aber erst 1047 den bischöflichen Stuhl von Metz; bis dahin musste also Abt Constantin noch die Leitung der Abtei innehaben. Die Hist. de Metz<sup>5)</sup> setzt seinen Tod in das Jahr 1047 oder 1048.

Ein Zeitgenosse Constantins war Alpertus, ebenfalls Mönch des Klosters St. Symphorian. Ausser Constantin ist er der einzige aus dieser Abtei, der nachweislich schriftstellerisch thätig gewesen ist, wiewohl man nach der Behauptung Dom Jean François: „il est peude de maisons dans le diocèse qui se soit acquis plus de célébrité dans les lettres“ in dieser Hinsicht mehr erwarten sollte. Alper's Schriften sind: „De Episcopis Metensibus libellus,“ und ein anderes geschichtliches Werk betitelt: „De diversitate temporum.“<sup>6)</sup>

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

1) Pertz IV. 668.

2) Das. S. 658—672.

3) Archiv 1672.

4) Archiv 1433. — Dom Calmet IV. 447.

5) II. 109.

6) Alper'ti Opera bei Pertz IV. 696—723.